



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Der Wert des göttlichen Lichtes

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

WIR sind in der Schule unseres teuren Erlösers. Sie ist völlig verschieden von denen, die wir früher besucht haben. Durch die Kraft des Geistes Gottes, welche darin herrscht, ist die Schule Christi eine Belebung für unsere Gebeine. Sie ist segensreich und kräftigend. Sie verschafft uns das Wohlbefinden und das Gedeihen, sobald wir den Unterweisungen nachkommen, welche uns dort gegeben werden.

Als unsere ersten Eltern den guten Weg verließen, wurde ihnen gesagt, dass hinfort die Erde Dornen und Disteln hervorbringen werde und sie ihr Brot im Schweiß ihres Angesichts essen würden. Sie brachten sich selber in diese unglückliche Lage voller Schwierigkeiten hinein. Es wurde sogar der Frau gesagt, dass sie mit Schmerzen gebären werde. Das verlogene, unverschämte Angebot des Widersachers enthielt in der Tat ein fürchterliches Gift, das Gift des Fluches, das alle Menschen vergiftet hat.

In dieser hoffnungslosen Lage, die das Los der seufzenden und sterbenden Menschheit ist, ließ sich ein Ruf vernehmen. Dieser Ruf kann nur von denen gehört werden, die offene Ohren und ein offenes Herz haben. Offenbar soll das Herz günstig veranlagt sein, um von der Gnade des Herrn gerührt zu werden und die Zärtlichkeit und göttlichen Erbarmungen zu verspüren.

Als ich all das Wohlwollen wahrgenommen und die unaussprechliche Güte des Allerhöchsten gekostet habe, fühlte ich mich zu Ihm stark angezogen. Indessen bekundeten sich ernste Schwierigkeiten in meinem Herzen wegen meines sehr entarteten Charakters. Ich verstand, dass meine Empfindungen vollständig geändert werden müssten, und ich sah, welche Arbeit es in mir zu tun gab.

Ganz bestimmt ist es eine riesige Arbeit, einen Egoisten in einen Altruisten umzubilden. Gegenwärtig befinden sich alle Menschen im tiefsten Egoismus. Übrigens ist die Zügellosigkeit so groß, dass sie genötigt sind, sie im Maß ihrer Möglichkeit zu bändigen. Sie haben Richter, Polizei, Gefängnisse und das Militär eingerichtet, um die offenkundigsten Bosheiten und Frechheiten zu unterdrücken. Das ist die traurige Lage der Menschheit.

Daher will uns der Herr eine ganz und gar neue Erziehung geben. Hierfür stellt er sich selber als das herrliche, erhabene Vorbild vor uns, das nachzuahmen wir uns einüben. Unser lieber Erlöser sichert uns das Gelingen zu, aber er sagt uns, dass der Sieg von unserem Eifer, von unserem guten Willen und unserer Ergebenheit ganz abhängig ist.

Im Lauf der sinnbildlichen Epoche, in welcher das Volk Israel berufen war, sein Zeugnis als auserwähltes Volk Gottes zu geben, wurden ihm Vorbilder gegeben, um ihm den zu befolgenden

Weg zu zeigen. Bereits Abel war ein Vorbild, danach Abraham, darauf Isaak, Jakob, Joseph und David. Offenbar konnten weder die einen noch die andern sich mit unserem lieben Erlöser vergleichen, weit davon entfernt! Indessen waren sie gleichwohl Vorbilder für die Menschen, welche zu ihrer Zeit lebten.

Das wundervolle Vorbild, das Gott uns gegeben hat, ist sein anbetungswürdiger Sohn. Im Kapitel 8 der Sprüche Salomos heißt es von ihm sinnbildlich, unter der Bezeichnung „die Weisheit“, dass er alle Tage die Wonne seines Vaters war. Nie beging er die kleinste Verfehlung oder Übertretung gegenüber dem göttlichen Gesetz, so gering sie auch gewesen wäre. Er war treu in allen seinen Wegen.

Dies war bereits das genaue Charakterbild des vielgeliebten Sohnes Gottes in seiner Vorexistenz. Später, als er auf die Erde kam, brachte er sein Zeugnis, ohne die Pharisäer dabei um Rat zu fragen. Er hat sie nicht ausgefragt hinsichtlich des Sabbats. Er hat sie auch nicht gefragt, wie man sich gegenüber seinem Nächsten benehmen sollte. Sie selber aber haben ihm diese Frage gestellt: „Wer ist unser Nächster?“ Welche seltsame Frage für Schriftgelehrte! Sie hatten sich ihr ganzes Leben lang in die Heilige Schrift vertieft und nun wussten sie nicht einmal, wer ihr Nächster war! Für sie waren nur die Israeliten ihre Nächsten. Die Heiden konnten auf diesen Titel keinen Anspruch erheben, besonders nicht die Samariter, die sie so tief verachteten.

Und siehe da, unser lieber Erlöser bringt ihnen dieses wundervolle Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Es zeigt ihnen das bewundernswerte Verhalten des letzteren und andererseits die geringschätzende und egoistische Handlungsweise des Priesters und des Leviten, die mit so viel Kälte und Gleichgültigkeit an der elendigen Lage ihres Mitmenschen vorbeigingen. Unser teurer Erlöser brachte herrliche Unterweisungen und gab das gute Beispiel. Er beschäftigte sich überhaupt nicht mit dem, was die religiösen Leute darüber sagen würden. Er lehrte die Wahrheit.

Als wir das wunderbare Licht der *Göttlichen Offenbarung* empfangen und danach *Die Botschaft an die Menschheit*, wurden wir hinsichtlich der Religionen völlig unterrichtet. Daher haben wir das Banner der Wahrheit hochgehalten und verkündet, dass die Religionen nicht von Gott sind.

Das erste Mal, als ich dieses Zeugnis brachte, hoben manche Freunde die Arme zum Himmel und sagten: „Wohin wird er uns noch führen?“ Es waren schwere Hagelsteine, die auf sie niederfielen. Um meinen lieben Geschwistern zum Verständnis zu verhelfen, erwähnte ich ihnen eine Menge Bibelstellen. Sie mussten sich erst

an die göttliche Lehre gewöhnen und sie selber durch das Licht der Belehrungen erwerben, die ich ihnen im Namen des Herrn brachte, sowie das Unterscheidungsvermögen von dem, was den Segen oder was den Unsegen erzeugt.

Das Weltallgesetz gibt uns bewundernswerte Anhaltspunkte, welche uns die Wahrheit klar erkennen helfen. Mit diesem blitzhellen Licht, welches einst schon von den Propheten verheißen war (weil sie vorhersagten, dass von Zion das Gesetz und von Jerusalem das Wort des Herrn ausgehen werde) ist jeder fähig, das Gute vom Bösen zu unterscheiden.

Der Prophet Maleachi hat verheißen, dass die Sonne der Gerechtigkeit mit Gesundheit in ihren Strahlen aufgehen werde und die, welche den göttlichen Unterweisungen nicht folgen, in Verwirrung geraten würden. Dies tut sich gegenwärtig kund. Die Menschen wissen nicht, nach welcher Seite sie sich wenden sollen. Sie sind in völliger Finsternis. Sie gehen einem Sturm entgegen, welcher sie mitreißen wird. Alle Hochmütigen und alle Bösen werden wie Stoppeln sein.

Die Menschen haben den Namen des Allerhöchsten gelästert. Sie haben Ihm alles Übel und alle Bosheiten zugeschrieben und dafür angeklagt. Die Religionen führten die gleiche Sprache, obgleich sie Ihn heuchlerisch gelobt haben. Als nun die Unterweisung gebracht wurde, die da zeigte, dass der Allmächtige nicht straft, erhoben sich Stimmen und es gab allerlei Unruhe innerhalb der Christenheit. Viele nahmen dieses Licht nicht an, das doch so trostreich ist. Es gab Widersprüche, wie damals, als unser lieber Erlöser lehrte. Die Bibel wurde fieberhaft aufgeschlagen als ein umfangreicher Bereich für Diskussionen und allerlei Widersprüche.

Die Offenbarung Johannes zeigt uns tatsächlich, dass die beiden Zeugen, das heißt der Alte und der Neue Bund verwendet würden, um die Menschen während 1260 Tagen zu quälen und man sie nach dieser Zeit als Leichname ausgebreitet finden würde auf dem großen Platz der sinnbildlichen Stadt. Die Offenbarung sagt uns noch, dass danach die beiden Zeugen sich erneut auf die Füße stellen und weiterhin prophezeien würden.

Diese Bilder erscheinen außergewöhnlich. Sie zeigen ganz einfach, wie die Bibel während einer gewissen Zeit verwendet wurde, um die Menschen zu quälen, wie sie danach von der katholischen Religion verboten wurde, die alle diejenigen verfolgte, welche die Bibel lasen. Wie dann endlich die Bibel von neuem gelesen und dieses Mal in ihrer wahren Bedeutung verstanden wird durch unsere Veröffentlichungen. Dies ist der Augenblick, in welchem das Gesetz gebracht wird und der Segen sich auf erhabene Weise bekundet.

Nachdem wir von solchen Erleuchtungen begünstigt sind, von einem so erstaunlichen Licht, sollten wir mit Begeisterung die Unterweisungen Gottes befolgen und bewundernswerte Vorbilder werden. Wir sollten fähig sein, das Licht von Gottes Gnade widerzustrahlen und das Wohlwollen, die Geduld, die Gelindigkeit, das Ertragen in unsere Umgebung auszuteilen und dem Programm ganz treu zu sein.

Wir haben eine umso größere Leichtigkeit, Gottes Wege zu erfassen, da wir jetzt ganz und gar im Klaren sind hinsichtlich dessen, was uns wohltut und dessen, was uns schadet. Wir wissen, dass die Sünde kein geheimnisvolles Wort ist, hinter welchem sich allerhand unwirkliche Dinge verbergen. Wir wissen, dass sie ganz einfach das einschließt, was für unsere Gefühlsnerven ungünstig ist und folglich uns schadet und von Gottes Gemeinschaft abschneidet. Gleich nachdem das erste Menschenpaar gesündigt hatte, fühlte es nicht mehr die liebevolle Deckung des Allerhöchsten, den wunderbaren Schutz.

Daher versteckten sich Adam und Eva. Wir fühlen in unserer Seele einen ähnlichen Eindruck, sobald wir das Böse getan haben. Hingegen, sobald wir unter der Kraft von Gottes Gnade sind, haben wir keinerlei Sorge, keinerlei Furcht weder für die Zukunft noch für die Gegenwart. Wir fühlen uns unter dem Schutz des Allerhöchsten und wissen, dass Er der Allmächtige ist.

Es ist schon lange her, dass in dem Gebet, das unser lieber Erlöser seine Jünger lehrte, diese Stelle mir das erste Mal auffiel, welche besagt: „Vergib uns, wie wir vergeben!“ Mir wurde sofort die Tragweite dieser Worte klar. Seitdem blieben mir diese Worte im Hals stecken, wenn ich sie aussprechen wollte, denn ich fühlte deutlich, dass ich es nicht dahin brachte, denen zu verzeihen, die mich gekränkt hatten.

Will man indessen aufrichtig sein, kann man sich dem Allerhöchsten nicht nahen, indem man Ihm Sachen sagt, die man im Herzen nicht tief empfindet. Man würde doch nur ein tönendes Erz und eine klingende Schelle sein. Man habe vielmehr ein heißes Verlangen, sich durch Gottes Gnade umbilden zu lassen. Dann verspürt man auch die Kraft, die alte Gesinnung zu überwinden.

In diesen letzten Jahren haben wir viel Licht empfangen. Falls wir das Gesetz der Gleichwertigkeit sorgfältig beachten, werden wir in fortwährendem Glück sein. Wir sollen uns an eine von Herzen kommende Dankbarkeit gewöhnen, die nicht nur mit den Lippen zum Ausdruck gebracht wird, sondern durch eine tiefe Zuneigung, eine in der Seele tief empfundene Erkenntlichkeit. Der oberflächliche Geist soll aus dem Volk Gottes ganz verschwinden. Wir sollen endgültig aus unserer Finsternis herausgehen und nicht nur Nummern bleiben, kalte und unempfindsame Wesen, sondern wir sollen Persönlichkeiten werden mit einem gefühlvollen Herzen, auf welchen Gottes Segen ruht.

Auf diese Weise werden wir wahre Vorbilder sein, begünstigt vom Kreislauf des Geistes Gottes, des Lebensfluidums. Wir werden es auch unserer Umgebung bringen durch das Bekunden von innigen, wohlwollenden Empfindungen. Diese sollen stark genug sein, um alle die zu beeindrucken, mit denen wir zusammenkommen, selbst wenn sie nur wenig oder gar keinen Kontakt mit der Wahrheit hatten.

Die Menschen empfinden sehr wohl die Stimmung, welche von denen ausströmt, mit denen sie zusammen sind. Wenn jemand einen freundlichen, wohlwollenden, gütigen Geist

hat, merken sie dies unverzüglich. Ist es aber ein schroffes Wesen, so nimmt ihr Gefühlsnervensystem es auch sofort wahr. Wenn wir also Vorbilder sein wollen, sollen wir auch denen gegenüber einen friedlichen und wohlthuenden Einfluss ausströmen, die sich uns nahen. Ein sehr wichtiger Punkt, um uns in einer guten Stimmung zu befinden, ist, dem Allerhöchsten gegenüber tief dankbar zu sein. Wenn dies nicht zutrifft, befinden wir uns in großem Defizit. Dies wirkt sich auch auf unser Zeugnis aus, da es weniger durchdringend und weniger von Gottes Gnade gewürzt ist.

Wir sollen daher mit Sorgfalt diese kostbare Pflanze der Dankbarkeit pflegen und uns immer mehr dem vielgeliebten Sohn Gottes anschließen. Unsere Liebe soll nie erkalten, im Gegenteil, sie soll immer kraftvoller und beweisführender werden. Der Herr musste zu Ephesus sagen, dass sie ihre erste Liebe verloren hatte. Sie bekundete während einer gewissen Zeit eine tiefe Zuneigung und große Begeisterung, aber diese intensiven Empfindungen hatten leider nachgelassen. Dies kann auch uns passieren, wenn wir nicht über unser Herz wachen.

Wenn man zum ersten Mal Gottes kraftvolle Gnade und Liebe verspürt, ist man tief beeindruckt. Indessen kann man sich an den Segen gewöhnen und schließlich dessen ganze Würze einbüßen. Dann schleppt man sich nur mit Mühe vor den Gnadenthron. Man tut es aus Gewohnheit, im Bewusstsein, dass man sich mit dem Allerhöchsten in Ordnung bringen soll, damit alle unsere Defizite ausgeglichen werden. Aber nicht die Liebe, die Zuneigung und die Begeisterung drängen uns dann, die göttliche Gemeinschaft durch das Gebet zu suchen.

Wenn wir hingegen das Wohlwollen des Allerhöchsten wertschätzen, wenn wir uns bemühen, in unserem Herzen seine unaussprechliche Güte und Innigkeit zu bewegen, so nehmen die Freude und die Begeisterung zu, anstatt abzunehmen. In allem Wohlwollen, das uns gezeigt wird, sollen wir die freundliche Hand des Allerhöchsten erkennen. Wir sollen uns sagen, dass alles Gute, das man uns erweist, uns wegen dem Allmächtigen erwiesen wird. Dann können wir in allen uns erwiesenen Diensten den Tautropfen der Liebe und Zuneigung erkennen, der diese Tat veranlasst hat. Dann empfinden wir eine große Dankbarkeit und ein unbeschreibliches Glück. Es tut uns ungemein wohl, dankbar zu sein. Es ist eine wunderbare Entspannung für unsere Gefühlsnerven.

Meinerseits wäre ich nicht so erfreut, wenn ich nicht dankbar wäre. Besonders dies macht mich glücklich und zufrieden. Man soll nicht die Fehler seines Nächsten anschauen, sondern immer die guten Seiten sehen, die freundlichen Gesten und sich daran erfreuen. Die Menschen erwägen viel mehr das Böse als das Gute, darum sind sie auch so oft unglücklich und mürrisch. Sie haben so viel Mühe, Gottes Wege zu verstehen. Sie sind ganz verkehrt, da sie religiös und egoistisch sind. Die Religiosität ist ein teuflisches Empfinden.

Die religiösen Leute zur Zeit unseres lieben Erlösers wollten ihn daran hindern, sein Zeugnis zu geben. Sie fanden an ihm auszusetzen, weil er am Sabbat Kranke heilte. Er zeigte ihnen den Geist, von dem sie beseelt waren und sagte ihnen: „Wenn euer Ochse an einem Sabbattag in eine Grube fällt, so werdet ihr ihn herausholen und lasst ihn nicht an Ort und Stelle sterben. Ist ein Mensch nicht mehr wert als ein Tier?“ Dies war das freundliche, freimütige Wort der Wahrheit, das der Herr aussprach.

Die religiösen Ausübungen sind ein Hindernis für großmütige Herzensregungen. Sie hängen den Menschen Scheuklappen um, wie man sie den Pferden umhängt, damit sie nicht zur Seite sehen können. Die religiösen Leute haben allerlei Gewohnheiten, die mit dem Reich Gottes nicht übereinstimmen. Sie sind mürrisch und kleiden sich oft in Schwarz. Wir haben alles dies auf die Seite getan, sodass wir überall die wohlwollende Sonne des Allerhöchsten leuchten lassen. Sie hat weder Schranken noch Grenzen. Sie geht über alle Lande auf und verlangt keine Steuern für die Wärme, die sie überall liefert.

Wie froh sollen wir sein, die Kenntnis der Wege Gottes empfangen zu haben und von der Wahrheit begünstigt zu werden, die bis in die Tiefen unserer Seele eindringt! Beim Herrn gibt es keine Dogmen noch irgendwelche religiösen Bräuche. Er wünscht unser Herz und nichts anderes. Nun soll dieses empfindsam gemacht werden, damit unser Mund aus der Fülle des Herzens rede. Sprechen wir somit keine Worte aus, die nicht der Abglanz unserer Empfindungen sind, sondern einfach nur leere Formeln, weil sie die Würze der Liebe nicht enthalten.

Seien wir tief dankbar, uns in der herrlichen Schule unseres lieben Erlösers zu befinden, glücklich, ihn als Vorbild zu haben. Suchen wir, ihn nachzuahmen, um unsererseits Vorbilder für die zu werden, die uns umgeben und auch für alle Menschen. Wenn wir uns Mühe geben, die Wege des Herrn und Meisters gutgewillt und ergeben zu befolgen, so wird unser Herz voller Freude und beständiger Wonne sein.

Wir haben daher keinerlei Grund, traurig zu sein. Allein schon in der Natur redet uns alles vom Wohlwollen und der Macht Desjenigen, der uns als seine lieben Kinder annimmt. Dies ist eine derartig unverdiente Gnade, dass wir eine unendliche Dankbarkeit entwickeln sollten gegenüber diesem Ruf. Hierzu hat uns der Herr seinen ganzen Ratschluss durch seinen treuen Diener gebracht. Üben wir uns ein, ihn treu zu leben, um den Allerhöchsten in jedem Augenblick des Tages zu unserer Rechten zu verspüren.

Lassen wir uns daher bis auf den Grund unserer Seele erleuchten durch die wohlthuende Sonne von Gottes Gnade, die der Allerhöchste leuchten lässt. Bemühen wir uns, sie in unserer Umgebung zurückzustrahlen, indem wir wahre Liebe, Innigkeit und Zuneigung denen bekunden, die sich uns nahen. Auf diese Weise können wir den Segen bringen und den Namen des Allerhöchsten gebührend verherrlichen.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 30. Juli 2023

1. Vergessen wir nicht, dass die verlogenen Angebote des Widersachers das Gift des Fluches enthalten?
2. Strengen wir uns an, unser egoistisches Herz in ein altruistisches umzubilden?
3. Sind wir aus der Finsternis der Oberflächlichkeit herausgegangen und erwerben so eine feinfühligere Seele?
4. Erkennen wir in den Diensten, die uns erwiesen werden, den Tautropfen der Liebe?
5. Enthalten unsere Worte die Würze der Liebe oder sind sie leer und tot?
6. Ist die Dankbarkeit für unseren Ruf lebendig genug?